



Die Erhaltung der Gesundheit und jugendlicher Elastizität, das soll mit das Anliegen eines Steckpferdes sein.

Das Hobby Drachenbau  
=====

erfüllt genau diese Voraussetzungen. Neben der nötigen Ruhe und Sorgfalt bei Bau eines solchen sich in die Lüfte erhebenden, Drachenkastens, verlangt er auch eine gewisse Portion sportlichen Könnens an frischer Luft, um dieses "in die Lüfte erheben" zu realisieren. Damit ist dieses Hobby ein Ausgleich zur täglichen überwiegend geistigen Arbeit in der Betriebsatmosphäre.

Mit einem dreifachen  
GUT WIND,  
GUT WIND,  
GUT WIND!

*Brüseke*  
- Brüseke -



## Ausfahrt am 7.10.1973

Abfahrt pünktlich 7<sup>15</sup> Uhr Oberlönwede;  
Diese Subkündigung rief bei einigen  
Kollegen doch recht "lange Gesichter"  
hervor.

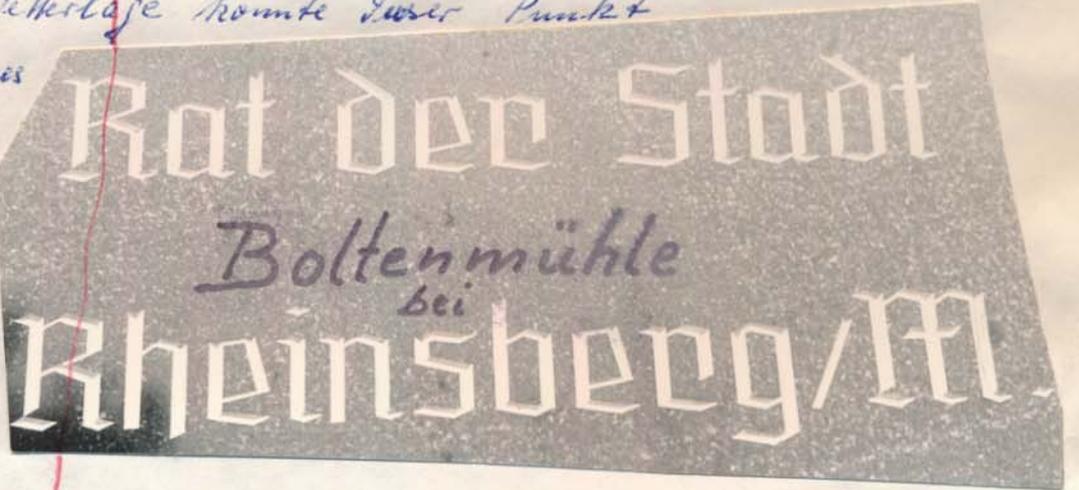


Trotzdem  
klappte dann alles pünktlich wie  
verabredet. Um 9<sup>30</sup> Uhr **nach** konnte  
nach einer zweiten Frühstückspause

Besichtigung  
Rheinberg  
"Lammisches" Wetterlage konnte dieser Punkt  
des Programms  
zu aller  
Zufriedenheit  
abgewickelt  
werden.



von Schloß  
überflogen werden. Trotz recht  
schlechtem



Ausschließend  
Punkt zwei

des Programms: Weiterfahrt, Suche nach einem mehr oder weniger  
geeignetem Fleck, die ~~Werk~~langen Baukünste unserer Drachen-  
bauer zu erproben. Hier zeigte es sich, daß Drachen doch nicht  
gleich Drachen ist und einige dieser Flugapparate lösten sich bei dieser  
Erprobung in ihre Bestandteile auf. Bei einem kräftigen Imbiß  
im ~~der~~ Boltenmühle, einem idyllischen Waldrestaurant, sowie

einer  
Spiele  
war  
jedoch  
17 Uhr



Zünftigen Wanderung  
Das hübsche Bolthetal  
keines Mißgeschicks  
bald verlassen. 17 Uhr  
war dann nach einer flotten

taht diese Reise in Berlin wieder beendet.

8.10.73 G. J. J.

Werk für Fernsehelektronik  
Brigadekollektiv "Fototron"

Berlin, den 8.10.73

Ein herzliches Dankeschön

=====

an Kollege Heinz Wiegand, Ausfahrt mit Kraftfahrzeugen;  
so stand es in den Verpflichtungen unseres Brigade-  
vertrages. Da nicht alle ein Auto haben, ergab sich  
natürlich die Frage: "Was machen die Kollegen ohne Auto?"  
Doch das ist bei uns kein Problem. In echter sozialistischer  
Kameradschaft wurden die freien Plätze eines jeden Auto-  
besitzer sofort den Nichtmotorisierten zur Verfügung gestellt.  
Mein Mann und ich fuhren bei Herrn Wiegand mit. So wurde  
auch für uns diese Ausfahrt mit Kraftfahrzeugen zu einem  
unvergeßlichen Erlebnis. Wie alle Teilnehmer der Ausfahrt,  
so wurden auch wir am Abend bis vor die Tür gebracht.

Nochmals ein Dankeschön allen Motorisierten!

*Serkis*

18. 6. 77

Ein Tag am Ostseestrand  
Wornemünde

Nach dem Besuche der Brigade „Johu Schehr“ über  
eine Kreuzfahrt an die Ostsee, entschlossen wir uns ebenfalls,  
so eine Fahrt mit unserer Gruppe durchzuführen. —  
Da die Melanzerzeit noch nicht in vollem Gange war, nahm  
auch eine große Anzahl von Kollektivmitgliedern daran  
teil. Bei durchwachenem Wetter fuhren wir pünktlich



um 6.36 Uhr von Berlin ab.

Nach gut 3 1/2 Std. waren  
wir in Wornemünde.

Das Kollektiv hatte  
sich in zwei Gruppen  
auf, wobei die eine  
sich bei einer Hafen-  
rundfahrt die Erklärungen  
des Bootsmannes anhörte,  
da die Sicht durch den

aufkommenden Nebel sehr schlecht war. Im zeitlich  
geringen Abständen war das Nebelhorn den ankommenden  
Schiffen den Weg in den Hafen. —

Die andere Gruppe widmete sich mehr der Natur.

Vögel, Steine, Kleingebirg sind Strandgut lösten manche

Siskussionen aus. Nach  
 ca. 1 1/2 stündiger Strand-  
 wandrung in Richtung  
 Westen hatten wir  
 unseren Wendepunkt  
 erreicht. Erschöpft von



der gymnastischen Arbeit, die Ruhe würden bei der  
 Wanderung natürlich ausgesprochen, setzten wir uns für  
 einige Zeit in den Sand. Der richtigen Erquickung  
 gehörte selbstverständlich auch ein kühles Bad, von dem  
 sich bei 13°C fast niemand ausschloß. Den Rückweg  
 machten wir durch den Wald. Entlang der Heilküste hatten  
 wir einen hervorragenden Blick auf die See. Nun ließ teil-  
 weise auch der Nebel nach und die Sonne zeigte sich.



Den Abschluß  
 dieser Wanderung  
 bildete noch eine  
 kleine Stadtbesichtigung  
 von Warnemünde, bei  
 der sich die Gruppen  
 wieder langsam zusam-  
 manfanden. Müde

nahm jede seinen Sitzplatz im Zug ein um kurz  
 darauf im strahlenden Wagen nach Berlin zu fahren

Kyffköll Späts

## B E R I C H T   E I N E R   R E I S E

Als würdige Fortsetzung unserer bisherigen Ausflüge in die nähere Umgebung (Krakow, Gdansk, Warszawa) war für dieses Jahr eine Reise nach Budapest geplant

Bereits im Frühjahr wurden Liegewagen-Fahrkarten, Flugkarten und Bungalow-Plätze auf dem Budapester Campingplatz bestellt. Natürlich ist eine solche Reise teurer als z. B. eine eintägige Fahrradtour, aber wir hatten ja ein Jahr Zeit, um zu sparen und einen Urlaubstag zurückzulegen.

Am 18. 9. 80 brachen wir nachmittags auf, kamen am nächsten Tag früh in Budapest an, bezogen unser herrlich in den Budaer Bergen gelegenes Quartier und hatten drei Tage (bis Sonntag Nacht) Zeit, die markantesten Attraktionen von Budapest und Umgebung kennenzulernen bzw. wieder zu entdecken. Eine Aufzählung der Höhepunkte wäre langweilig, die vorgelegten Bilder sprechen für sich. Natürlich war die Zeit zu kurz, um auch nur annähernd ein vollständiges Bild zu gewinnen oder um zu ergründen warum verschiedene gesellschaftliche Prozesse bei den Ungarn so anders und - wie es scheint - auch günstiger ablaufen als in unserem Land.

Verdientermaßen hatten wir herrliches Wetter und es muß angemerkt werden, daß während der ganzen Reise keine einzige Panne auftrat, da unser Kollege Hahn alles sorgfältig vorbereitet hatte und sich vor Ort als unfehlbarer wandelnder Stadt- und Fahrplan sämtlicher Verkehrsmittel verdient machte. Dafür sagen wir ihm herzlichen Dank!

  
Dr. Schmidt

Unsere  
Reise  
nach



**BUDAPEST TOURIST**

**CITADELLA**

0828119  
**BELÉPŐJEGY**

Ára 4,— Ft. Érvényes a Citadella területére egy személy egyszeri belépésére a megváltás napján.

**1359** DDR Rsb 2 Berlin  
Für alle Züge  
barmely vonotro  
Berlin Stadtbahn  
Budapest Keleti pa  
Schöna Gr. Deia Gr. Praha  
Komarna Gr. Komarna Gr.  
Güllig 2 Monoko  
evényig. Rubal 13,07  
2. Klasse M 41,80  
DDR Rsb 2 Berlin  
Bin Stadib. - Budapest kal pa  
**1359**

DDR Rsb 2 Berlin  
DR-Streckenzuschlog  
Für alle Züge  
Berlin Stadib.  
Schöna Gr.  
2.Kl 9,00 M  
231 km  
DDR-Rsb 2 Berlin  
Str.Z. 9,00M  
Bin Stadib. - Schöna Gr.  
**0215**

**5936** **VILLAMOS VONALJEGY**  
Érv. a vil. földal. trol. jár-  
taira, valamint a HEV-en a  
közig. határon belül, és a ha-  
lón a viteldőnek megfelelő ér-  
tekké vonaljegy felhasznál. egy-  
szeri utazásra.  
**F 078 II, 1,— Ft**

1	2	3
4	5	6
7	8	



So war die Reise

So die Ankunft



*Abspülen des Reisetstaubs*



*zu essen gibt's  
auch was*



keine schlechte  
Unterkunft

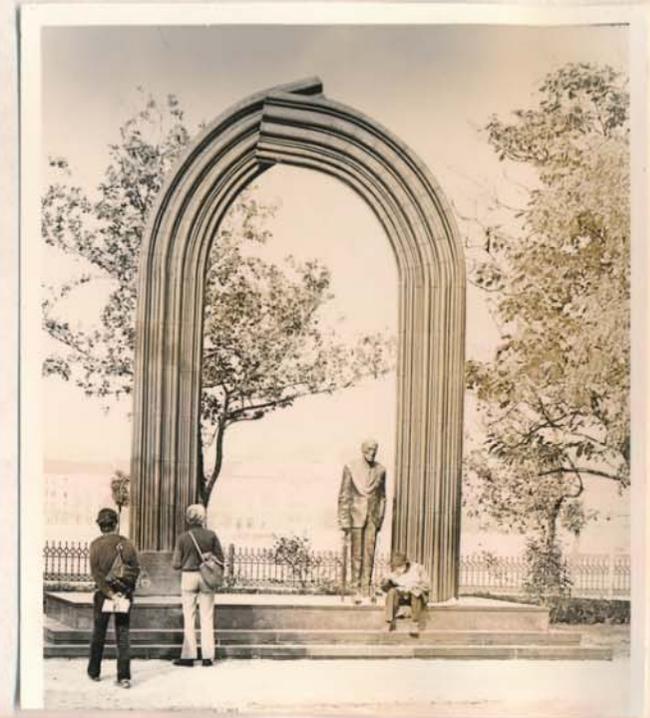


es schmeckt

38644 **AUTÓBUSZVONALJEGY**  
 Érv. az autóbuszokon, továbbá  
 a vasúti munkásokéi és férjéi  
 vonalánál, a hajó, vill.,  
 földalatti, és a tengerparti járn-  
 tain, a 518. sz. busz és a hatá-  
 ros belüli, egyeztetett járatok  
 E 893 H. 1,50 Ft

1	2	3
4	5	6
8	9	7

*Das ist  
 Budapest*



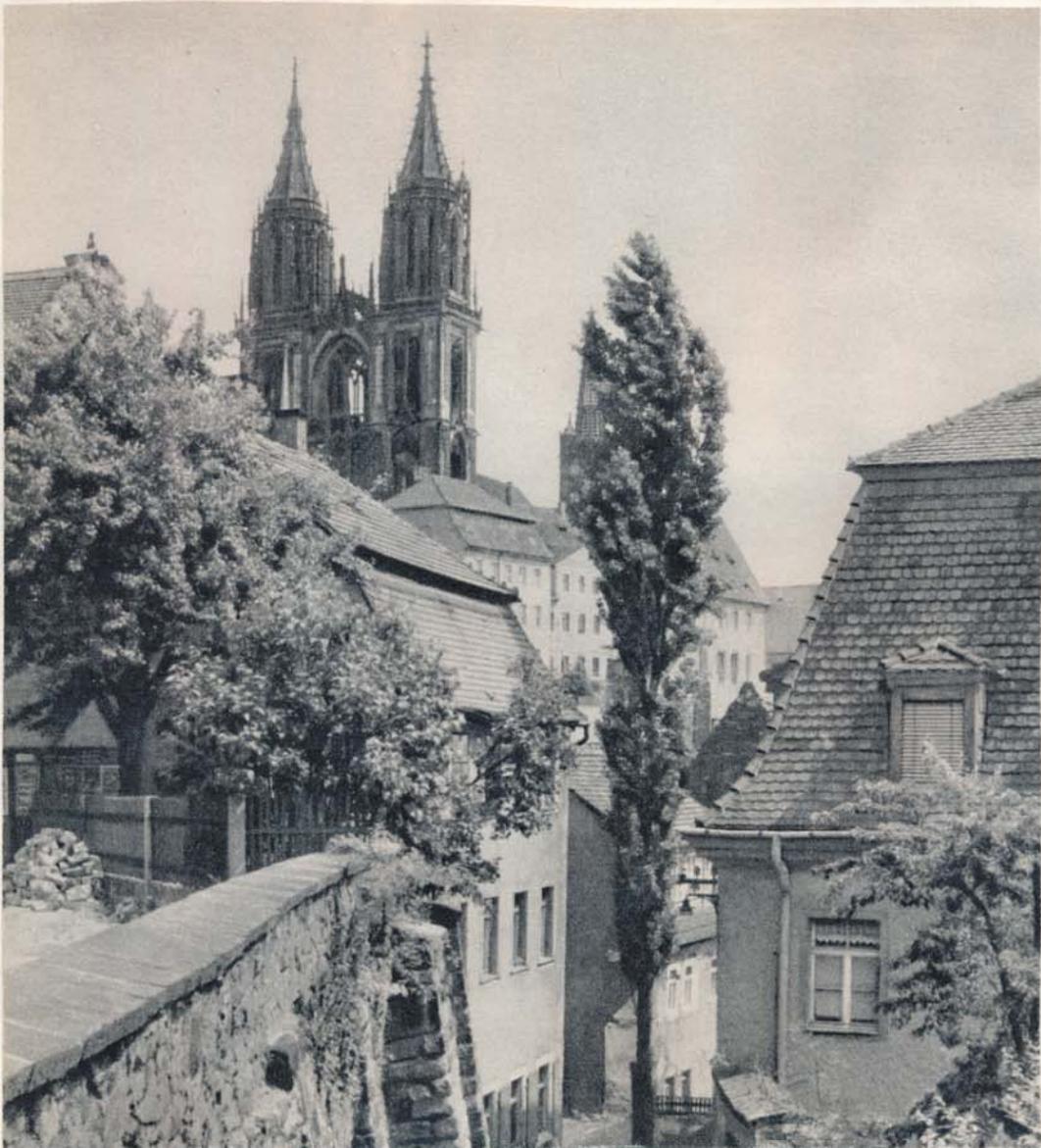
*und das auch*



16. 10. 1978

„Herbstfahrt“ nach Meißen.

Sonniges Wetter und pünktliche Abfahrt des Schnellzuges nach Dresden stimmten uns erwartungsvoll, denn wer denkt bei dem Namen der Stadt nicht sofort an das Meißner Porzellan oder an den berühmten Berg mit der Burg und dem Dom. Wenige Kilometer vor Meißen wird die Landschaft immer lebhafter und eindrucksvoller. Der Blick wird frei auf die Weinberge des Spargelgebirges; auf die Elbe und auf die Krönung der Landschaft - auf den Meißner Burgberg. Die prächtige Fassade des Domes erhebt sich über die Dächer der Stadt.





Unser erstes Ziel war die Porzellanmanufaktur. Mit Bewunderung betrachteten wir in der Schauhalle die in 250 Jahren geschaffenen Kunstwerke. Eine Führung durch die Modellwerkstatt gab Aufschluß über die Grundstoffe, deren Zubereitung und die einzelnen Schritte und „Techniken“ der Porzellanherstellung. Eine Sonderausstellung mit Motiven der Jagd bildete den Abschluß des Rundganges.



vor der Meißner  
Porzellanmanufaktur

Meißen ist eine Stadt, die auf verhältnismäßig engem Raum bedeutende Werke der Baukunst besitzt. Malerische Gassen, Marktplätze, Bürgerhäuser; die Frauenkirche mit

ihrem Porzellanblockenspiel und das Tuchmacherstor  
säumen den Weg zum Dom und zur Albrechtsburg.  
Das Koruhaus, die Kurienhäuser und der ehemalige  
Bischofshof verschmelzen mit der Burg und dem Dom  
zu einer künstlerischen Einheit.

Von der Albrechtsburg gibt es manchen schönen Blick  
über die Stadt und Umgebung.



Am Nachmittag fahren wir mit dem Bus in die  
Spaerberge. Im "Bauernhäusl" gab es dann eine gemüt-  
liche Kaffeetafel und eine Verkostung des "Meißner  
Domherren". Die Sonne war schon lange hinter den  
Weißbergen versunken und so kühl es dann auch für  
uns ... Meissen - Dresden - Berlin.



J. J.

8.2.1979

### Ein Ausstellungsbesuch!

Genau den richtigen Zeitpunkt wählte der Deutsche Modelleisenbahner-Verband der DDR und eröffnete eine Modelleisenbahnausstellung am Fernsehturm.

Es war der 6. Februar 1979. Zu dieser Jahreszeit, wo die Natur noch ihren Winterschlaf hält, sucht der Berliner seine Entspannung in den Theatern, Museen und Ausstellungen. So war auch diese Ausstellung für unsere Brigade ein guter Anlaß. Der Andrang an der Kasse hatte gezeigt, daß diese Vorabstufungen viel zu selten durchgeführt werden. Es würde viel handwerkliches Können unter Beweis gestellt. Leider fällt es dem Modelleisenbahner in der DDR sehr schwer, mit der schnellebigen Zeit mitzugehen, da die Modelleisenbahnindustrie nur geringe Fortschritte macht. So daß dem Besucher, wenn er die Ausstellung etwas kritischer betrachtet, eine gewisse Eintönigkeit nicht entgeht. Dadurch sind die Leistungen der einzelnen Aussteller doppelt so



hoch einzuschätzen. Abschließend konnten wir  
feststellen, daß man mit solchen Ausstellungen  
den Werktätigen vom Fernsehapparat locken kann.

Lizfiel Sguer

JAHRESABSCHLUSSFEIER 1971

=====

In einem Laborraum von RT 31 war am 22.12.1971 eine festlich geschmückte und reich gedeckte Tafel eingerichtet worden, an der sich die Mitglieder des Kollektivs zur Jahresabschlußfeier versammelten. Kiefernzweige und Kerzen, Punsch und weihnachtliche Musik sowie der Vortrag einiger Kurzgeschichten schufen eine stimmungsvolle Atmosphäre.

Höhepunkte des Abends waren der Julklapp mit sehr originellen Geschenken und ein von Kollegen Bernig geleitetes Gesellschaftsspiel mit 4 Mannschaften und einem dazugehörigen Toto. Kollege Squar war als Fotoberichterstatter tätig, und eine Auswahl seiner Bilder ist hier zusammengestellt.







## Unsere Brigadeweihnachtsfeier



Obwohl schon lange vorher eingeplant, brachte die Vorbereitung der diesjährigen Weihnachtsfeier doch einige Schwierigkeiten auf. Wo wird gefeiert? Diese Frage beschäftigte die Verantwortlichen sehr. Wer übernimmt den kulturellen Teil? Auch hier wurden Rat und einsatzfreundliche Kollegen gefunten.



Und so stieg die Festlichkeit am 7. 12. 77 in der Gaststätte Rübzahl bei vollständiger Beteiligung aller Brigademitglieder.

Da bekanntlich Essen und Trinken Leib und Seele zusammenhält, wurde dem auch kräftig zugesprochen. Geschicklichkeitsspiele und Necksportaufpauer trugen wesentlich zur guten Laune aller Kollegen bei. Kleine Preise belohnten die Mühe.

53



37



47



Durch gutes und reichliches Essen und Trinken  
gestärkt, zeigten einige Kollegen ihr sportliches  
 Können.

58

16



Mit Rundgesängen und Scherzfragen klang  
die vorweihnachtliche Brigadefest aus.

Kappert

Da unsere beiden vietnamesischen  
Lehrlinge Anfang März Geburtstag  
hatten,



feierten wir gemeinsam aus diesem Anlaß am  
20.3. mit allen anwesenden Brigademitgliedern.  
Vorher hatten wir uns Gedanken über ein nützliches  
Geschenk gemacht. Unsere Sammlung unter den  
Kollegen ergab einen recht guten Betrag, so daß es  
möglich war, beiden genau die gleichen Werkzeugaus-  
stattung zu überreichen.

Wir glauben,  
daß sie  
sich darüber  
sehr freuen  
haben.



# DANK UND ANERKENNUNG an die Kollegen der Brigade „Fototron“ Abt. EE 4



Hòa bình  
Hữu nghị  
Đoàn kết  
Frieden  
Freundschaft  
Solidarität



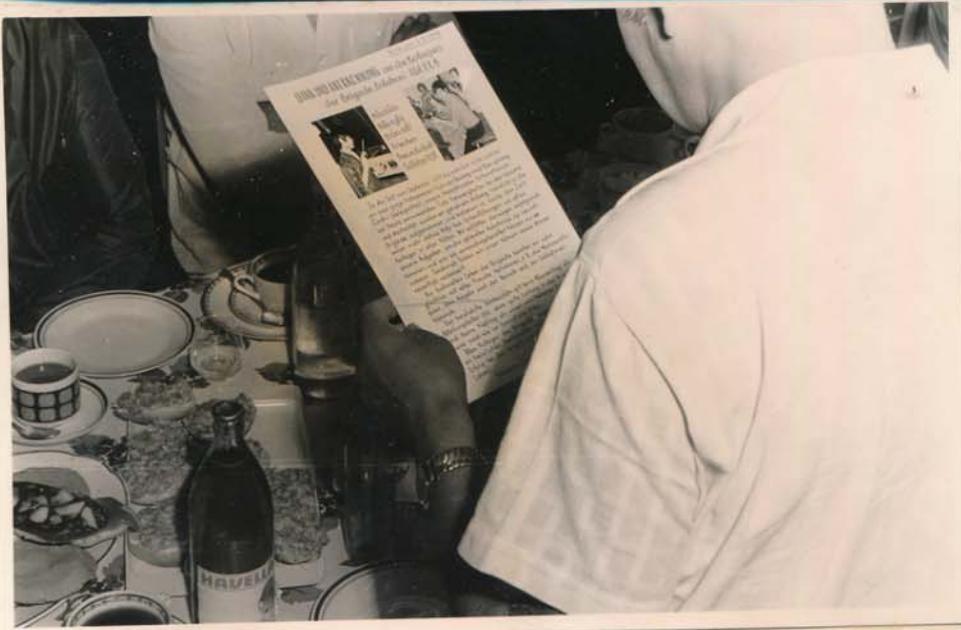
In der Zeit vom September 1977 bis zum Juli 1978 hatten wir - zwei junge Vietnamesen Tran van Quang und Han quang Canh - Gelegenheit, unsere theoretischen Erkenntnisse zur Praxis anzuwenden. Trotz Schwierigkeiten bei der Sprache und Mentalität wurden wir gleich am Anfang herzlich in die Brigade aufgenommen und bekamen im Laufe der Zeit immer mehr aktive Hilfe bzw. Unterstützungen von allen Kollegen in allen Fällen. Wir erfüllten deswegen erfolgreich unsere Aufgaben, um die gelernten Kenntnisse zu vervollkommen und uns ein anwendungsbereites Können zu sichern. Dadurch haben wir unser Können sowie Wissen wesentlich verbessert.

Am kulturellen Leben der Brigade konnten wir sehr glücklich mit voller Freude teilnehmen, z. B. die Weihnachtsfeier, das Kegeln und der Besuch auf der Schloßinsel Köpenick.

Das herzlichste Dankeschön gilt Herrn Hämmerling als Abteilungsleiter für seine gute Leitung in der Brigade und Herrn Kießling als unser unmittelbarer Betreuer für seine nach wie vor freundliche Hilfe.

Allen Kollegen der Brigade sagen wir noch einmal ein herzliches Dankeschön und wünschen ihnen viel Erfolg bei der Arbeit, viel Glück und Freude im persönl. Leben!

Vietnamesen Tran van Quang und Han quang Canh



Ihr Dankschreiben an uns ...



... wurde von Koll. Hämmerling verlesen.



Nicht nur die überreichten Fotos und WF-Plaketten werden die Erinnerung an die Lehrausbildungsjahre wachhalten.

# VEB WERK FÜR FERNSEHELEKTRONIK BERLIN

**RFT**  
electronic



VEB WERK FÜR FERNSEHELEKTRONIK  
116 BERLIN-OBERSCHÖNEWEIDE · Postschließfach Nr. 2

Ministerrat der DDR  
Ministerium für Volksbildung  
Frau Minister Honecker

108 Berlin  
Unter den Linden 69-73

Industriezweigleitung:  
VVB  
Bauelemente und  
Vakuumtechnik  
102 Berlin  
Alexanderplatz 6

116 BERLIN-OBERSCHÖNEWEIDE  
OSTENDSTRASSE 1-5

Ihr Zeichen      Ihre Nachricht vom      Unser Fernruf/Hausapp.      Unser Zeichen      Tag  
6 35 27 41 / **2587**      **EER 1 - Hg/Li. 5.5.1975**

Betreff:

Werte Frau Minister Honecker!

Mit diesem Schreiben wenden wir uns an Sie mit der Bitte, die lobenswerten Anstrengungen zur Gesundheitserziehung auf dem Gebiete der "Rauchsucht" zu verstärken.

Um selbst in unserem Betrieb aktiv dazu beizutragen, hatten wir uns im vergangenen Jahr mit dem Kabinett für Gesunde Lebensweise in Verbindung gesetzt und Aufklärungsmaterial zur Unterstützung unserer Arbeit im Betrieb eingeführt. Die damit gegebenen Anregungen auf andere Kollektive sind nicht ohne Wirkung geblieben. Es scheint uns jedoch, daß einige dieser Materialien nicht instruktiv genug sind und inhaltlich die mit dem Rauchen verbundenen Gefahren für Raucher und "Zwangraucher" nicht bzw. nicht eindrucksvoll genug darstellen. Ihre Wirkung ist deshalb bei weitem geringer, als die früher entgegengesetzt wirkende Reklame für bestimmte Tabak- und Zigarettenmarken. Wir sind der Ansicht, daß das bereits veröffentlichte wissenschaftliche Material für die Gestaltung aufklärenden Sichtmaterials bessere Möglichkeiten bietet. Dazu verweisen wir auf den sehr instruktiven Beitrag von OMR Prof. E. Bahrman und Dr. D. Paun im 4. Oktoberheft der Zeitschrift "Das Deutsche Gesundheitswesen", der genügend Stoff für eine Sichtagitation enthält.

**Achtung! Besucherzeiten!**  
Nur dienstags und donnerstags  
von 8.00 bis 15.00 Uhr

Postschließfach Nr. 2  
Drahtwort:  
Fernsehelektronik Berlin

Fernschreiber:  
WF Berlin 11 2007, 11 2008  
Bestimmungsbahnhof:  
Berlin-Schöneeweide

Waggonsendungen:  
Berlin-Rummelsburg  
BVG-Anschlußgleis

Bankkonto: Berliner Stadtkontor,  
Filiale 8, Berlin-Köpenick  
Konto-Nr. 6751-16-27  
Bank-Kenn-Nr. 600 000

Postscheckkonto:  
Berlin 52784

Betriebs-Nr.:  
001 4200 3

Während sich die Rauchsucht bei den Männern zu vermindern scheint, haben wir diesen Eindruck bei den Frauen nicht. Unser Schreiben wird aber im wesentlichen davon bestimmt, daß das Rauchen unter Schulkindern und Jugendlichen stark steigende Tendenz hat und daß uns die staatlichen Maßnahmen dagegen zu gering erscheinen.

Wir müssen mit allem Nachdruck darauf hinweisen, daß, ebenso wie ein rauchender Arzt kein Propagandist gegen das Rauchen sein kann, auch ein rauchender Lehrer in der Schule keine Vorbildwirkung erzielt.

Rauchverbote für Kinder und Jugendliche sind untaugliche Erziehungsmittel, wenn Kinder und Jugendliche ständig mit der Inkonsequenz der Erzieher konfrontiert werden. Man hört in diesem Zusammenhang auch von Lehrern, daß man gegen das zunehmende Rauchen der Schuljugend nicht viel tun könne, wenn die notwendigen Erziehungsmaßnahmen im Elternhause ausblieben. Wir halten solche Argumente für verfehlt. Kaum ein Lehrer käme ernsthaft auf den Gedanken, das Lernen auf andern Gebiete in gleicher Weise dem einseitigen Verhalten der Eltern zuzuordnen ohne selbst darauf Einfluß zu nehmen.

Wir erachten es als gesellschaftlich nützlich und notwendig, im Unterricht in bestimmten Klassenstufen obligatorisch aufklärende Hinweise über die Gesundheitsgefahren durch das Rauchen zu geben.

Beispielsweise wäre folgendes kleine Experiment, das der Unterzeichnete seinem Sohn in dem kritischen Alter mit Erfolg vorführte, für den Physik- oder Chemieunterricht zur Demonstration der Rauchbestandteile einer Filterzigarette geeignet. An eine Wasserstrahlpumpe wird eine sogenannte "Dampffalle" aus Glas angeschlossen, deren seitlicher Eingangsstutzen trichterförmig aufgeweitet ist. Hier wird die Filterzigarette eingesteckt und entzündet. Das von der Pumpe abgesaugte Rauch-Luftgemisch gelangt nicht direkt in den Pumpeneingang, sondern strömt über einen kleinen Umweg an der kühlgehaltenen Glaswand vorbei und

gelangt über ein zentrales Glasröhrchen in die Pumpe.  
Es ist auch für Erwachsene sehr eindrucksvoll, was sich da  
aus dem Rauch-Luftgemisch an der Glaswand der "Dampffalle"  
niederschlägt und regt sehr zum Nachdenken über den "Wert"  
des Rauchens an.

Mit der Bitte, in diesem Schreiben unser Bemühen um eine Ver-  
besserung der bestehenden Situation zu erkennen und unsere  
Hinweise mit der dem Problem angemessenen Ernsthaftigkeit  
zu prüfen, verbleiben wir

mit sozialistischem Gruß

*Hämmerling*  
- Hämmerling -  
Leiter des sozial. Kollektivs  
"Fototron"

P.S. Ein Schreiben gleichen Inhalts erhielt das Ministerium  
für Gesundheitswesen.

# Unsere Brigadeweihnachtsfeier 1978

"Alle Jahre wieder" so könnte man die Vorbereitung und



Durchführung unserer Brigadeweihnachtsfeier überskreiben. Nachdem man sich darüber geeinigt hat welcher Termin in dem Terminkalender aller Kollegen für dieses freudige Ereignis frei ist, gilt es die dazu nötigen Räumlichkeiten zu beschaffen. Aber Räume für derartige Veranstaltungen sind knapp, und so entschlossen wir uns dieses Jahr ohne die Hilfe der Gastronomie, die Feier in den "heiligen Hallen" unseres



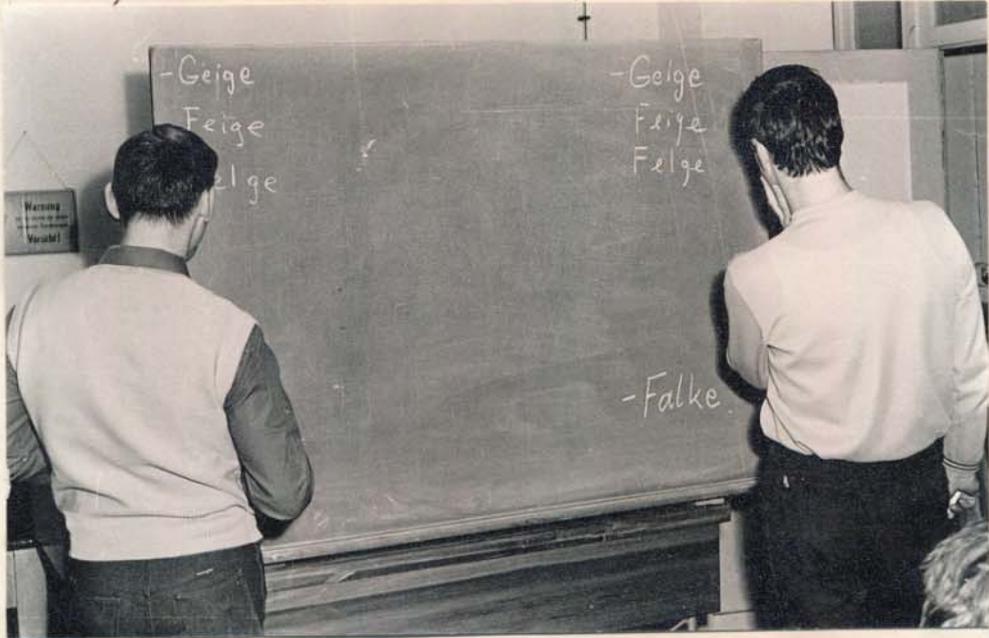
Betriebes durchzuführen. Mit tatkräftiger Hilfe aller Beteiligten

geling es uns dann auch noch aus dem vorerwähnten Angebot unserer Handelsorgane, trotz anfänglicher Schwierigkeiten, ein Menü zusammenzustellen, das auch verwöhnten Ansprüchen genügt.

Nachdem man sich bei Essen und Trinken ausreichend gestärkt



hatte, gelang es der Überzeugungsfähigkeit des Koll. Stimmerling die müden Geister seiner Mitarbeiter zu den sportlichen Höchstleistungen zu aktivieren. Kleine



Preise unterstützen dabei das Denkvermögen. Am Ende waren sich alle darüber einig, dass die kleine Feier eine

hübsche Vorbereitung auf kommenden Feiertage ist und es richtig öfter derartige Festlichkeiten geben könnte

Stijon

## Ein würdiger Abschluß

Wer in den ersten Monaten des Jahres 1977 glaubte, als letzter Feierabend zu machen und den Hauptschalter für die Endikonkamera betätigen wollte, mußte feststellen, daß diese an sich notwendige Tätigkeit leicht in einen unfreundlichen Akt auszuarten drohte, denn es war noch jemand da - und brauchte den "Saft". Koll. Wiegand war dabei, die Meßergebnisse für seine Diplomarbeit zusammenzutragen, und das unter einem gewissen Zeitdruck, denn die für Herbst 1976 geplanten Vorbereitungsarbeiten ließen sich nicht rechtzeitig verwirklichen (bekanntlich wurde Koll. Brüseke durch "höhere" Gewalt von seinen Entwicklungsaufgaben am Hybridendikon suspendiert, was innerhalb des Kollektivs abgefangen werden mußte). Aber je näher der Abgabetermin der Arbeit rückte, um so mehr wurde klar, daß Koll. Wiegand keine Schwierigkeiten bezüglich der Qualität seiner Arbeit zu befürchten brauchte - die Arbeit wurde dann auch sowohl von Seiten des Betriebes als auch der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt mit "Sehr gut" bewertet.

So war die Verteidigung der Arbeit am 29.6.77 in Karl-Marx-Stadt fast nur noch eine Formsache und eine höchst erfreuliche Angelegenheit für Koll. Wiegand, denn alles lief ausgezeichnet. Für uns als Kollektiv ebenfalls ein Grund zur Freude, denn die fünfjährigen Anstrengungen des Fernstudiums haben sich gelohnt und das wird in irgend einer Form der Arbeit zugute kommen. Wieder einer, der es "geschafft" hat, obwohl die "Pappe" noch nicht da ist.



Herzlichen Glückwunsch!

Sd. M

# DANK UND ANERKENNUNG DEM KOLLEKTIV „FOTOTRON“

Am 3. 9. 1973 wurden Fr. Schmidt und Herr Zett in das Kollektiv „Fototron“ seitens der Uni „hineinkatapultiert“.

Freudige Erregung bemächtigte sich unser, als wir an diesem wahrhaft sozialistischen Brigadeleben teilhaben durften. Hohes fachliches Wissen gepaart mit dem notwendigen gesellschaftlichen Engagement jedes einzelnen Brigademitgliedes halfen uns, die anfangs aufstehenden Überleitungsprobleme von Universität zur praktischen Arbeit weitestgehend in relativ kurzem Zeitraum zu überwinden.

In diesem Zusammenhang wollen wir uns bei allen Kollegen, insbesondere bei unseren Betreuern Herrn Schmidt und Herrn Schornest, für die aufopferungsrollen Stunden bedanken, die sie uns zwecks Einführung in die komplizierteste Problematik der Fotorevielfacher gewidmet haben.

Eine besondere Ehre bedeutete es für uns,  
daß wir an einer alten Tradition  
teilhaben durften, in die wir durch  
"zarte" Hinweise liebevoll eingeführt wurden.

Nicht, daß wir uns nur an Solidaritäts-  
spenden oder außerbetrieblichen Veranstaltungen  
beteiligen durften, nein! unsere Aufgabe  
war es auch, die geheimsten Wünsche der  
Kollegen bezüglich kulinarischer Genüsse  
zu erfüllen.

Trotz alledem! Wenn wir am 31. 1. 1974  
diese heiligen Hallen mit einem lachenden  
und einem weinenden Auge verlassen werden,  
sind wir sicher, Ihr werdet uns nie vergessen!!!

Ul. Schmidt

W. Jett



MEIN  
PRAKTIKUM  
IN DER  
BRIGADE  
FOTOTRON

Am 3.9. angekommen und freundlichst in  
Empfang genommen,  
begann für mich, so hört die Kund',  
das Ingenieurpraktikum.  
Es war nicht schwer sich einzuleben.  
Der Kontakt zu den Kollegen war von Anfang  
an gegeben.  
Doch damit allein war's nicht getan;  
es kam die Praktikumsarbeit ran.  
Wie die Kuh vorm neuen Tor, stand ich  
die erste Zeit davor.  
Doch es dauerte nicht lang, da ich die Klippe  
übersprang.  
Herrn Duhre sei hier bester Dank,  
dem es doch recht gut gelang,  
mich in die Arbeit einzuführen, so daß  
ich konnte wohl mich fühlen.

Auch den Kolleginnen und Kollegen Dank  
gebührt, die hier mit Namen nicht aufgeführt!  
Die freundlich, nett zu jeder Zeit  
und außerdem sehr hilfsbereit.  
Ob Theater oder sonstiges Erleben,  
ich war mit einbezogen im Brigadeleben.  
Ob Tierpark oder Rheinsbergfahrt,  
das machte wirklich großen Spaß.  
Die Zeit von einem Drittel Jahr  
nicht ohne Nutzen für mich war.  
Dram meinen Dank Ihnen allen,  
es hat mir hier sehr gut gefallen!

DEZEMBER  
1973

Gabriele Ewert  
RT 31 f

Bildbericht über die Feierstunde anlässlich des  
internationalen Frauentages für die Kolleginnen  
der Abteilung RT3



In den späten Mittagsstunden  
begannen einige Kollegen jubelnd  
zu zügig mit der Zubereitung  
einer herrhaften Kost für das  
Festmahl. Gleichzeitig liefen  
im Abteilungsleiterzimmer die  
Dekoration des Raumes u.  
der Festtafel auf vollen Touren.

Wie man sieht, ist das Ergebnis  
dieser mit Sauberkeit und Akkuratheit  
ausgeführten Arbeit schenswert.



So, nun noch schnell die letzten  
Vorbereitungen getroffen, bevor die  
ersten Kolleginnen Platz nehmen.

Sichtlich erleichtert darüber,  
daß alles so gut programmgemäß  
fertiggestellt wurde, fordert Herr  
Hämmel die Kolleginnen auf,  
nun das "hausfrauliche" Werk  
der Kollegien zu prüfen.



Wie man sieht, mußte die Prüfung sehr gründlich  
vorgenommen werden und im Ergebnis wurde  
 einstimmig von den Kolleginnen  
festgestellt, es war alles gut  
und viel zu reichlich angeordnet.



Nach Anregung oder Belastung von  
Hagen und Kreislauf wurden die  
Kolleginnen wie schon bei der Feststel-  
lung der Wanderschaft durch kleine  
Lesungen an den Wandel der  
Stellung der Frau in der Gesellschaft erinnert. Diese Lesung von Pettkahls einer  
Frauenzeitschrift aus dem Jahre 1910, die die Frau ausschließlich als  
wichtiges Hausmütterchen darstellten, wurde von allen nur noch belächelt.

R. Hrose

3

Eine fotografische  
Einzel-darstellung  
unseres

# Fototron Journals 3/79

zum

## Internationalen Frauentag

ist nicht parat.  
Aber bei einem  
Schmappschuß,



anläßlich des Anstoßens auf weiterhin gute

Zusammenarbeit aller Kollegen in EFe  
kam unsere Wandzeitung doch ins Bild.

Sie wurde einmal ganz anders im völligen  
Alleingang von unserer Kollegin Becker humor-  
voll, aber auch etwas besinnlich gestaltet und  
so etwas sollte doch nicht unterschlagen  
werden.

Internationaler Frauentag 1980

Es gehört nun schon zur Tradition der Brigade „Foto team“, den „Internationalen Frauentag“ gemeinsam zu feiern.

Mit sehr viel Mühe wurden die Vorbereitungen getroffen, die 1980 sollte ein Erlebnis werden. Mit eingekauften Speisen und Getränken war der Tisch festlich geschmückt. Unser „Chef“, wie immer aktiv, verhielt kleine aber eingewählte

Gedanken an unsere Frauen sind auch die gute Zusammenarbeit hervor. Viele besondere und lustige Geschichten wurden für allgemeine Betätigung vorgelesen.



Die Speisen stärkten das Wohlbefinden der

Frauen



die erlesenen  
Getränke trügen  
zur Steigerung  
des gastlichen  
Rüdes bei.



Überhört nicht die geschichtliche Würdigung des  
„Jubeljahres der Freieigentümer“ wurde die festliche  
Runde nicht ohne sehr hohe Diskussion über aktuelle Probleme  
beendet. Es waren schöne Stunden, die das Kollektiv für die Lösung  
der vor uns stehenden Aufgaben festigte.

Gardase

Brigadeauszeichnungsfeier am 1.4. 1981

Nachdem es nun schon fast zur Tradition der Brigade Fototour geworden ist, jedes Jahr den Staats-



titel  
„Kollektiv  
der sozial-  
istischen Arbeit“  
erfolgreich zu  
verteidigen,

würde auch in diesem Jahr dieses feindliche Ereignis ge-  
meinsam von allen Brigademitgliedern in wür-  
diger Form ausgerollt und gefeiert.

Nach einem  
kurzen Rück-  
blick auf die  
Ergebnisse  
unserer Arbeit  
im Vorjahr



durch den  
Brigade-  
leiter,  
wirden  
die vor  
uns lie-



genden Aufgaben an festlich gedeckter Tafel bei  
Kaffee und Kuchen beraten. Im Ergebnis dieses  
im föhlichen Kreis durchgeführten "Arbeitsessens"  
entstanden viele neue Ideen für die Brigadearbeit  
des kommenden Jahres, die uns hoffen lassen,  
auch im nächsten Jahr wieder eine kleine  
Feier aus gleichem Grunde durchführen zu können.

Wegand

Januar 1981

Nachdem unser  
Kollege  
Andreas Kunzmann  
in den letzten Monaten  
des vergangenen Jahres  
Gelegenheit hatte,  
sich an charakteristische  
Eigenschaften des  
Kollektivs "Fototron"  
(Nichtraucher, Kultur  
betreiben, Arbeit ernst  
nehmen) anzupassen, nahm  
ihn unser Kollektiv mit  
Beginn des neuen Wett-  
bewerbsjahres 1981  
offiziell als Mitglied  
auf.



In dieser kurzen Zeit des gegenseitigen Bekanntwerdens  
gab Kollege Kunzmann schon verschiedentlich Proben seines  
Könnens und seiner Einsatzbereitschaft, so daß wir ein-  
schätzen, uns zu dieser "Neuerwerbung" gratulieren zu  
können.

Wir wünschen dem Koll. Kunzmann, daß er sich in unserem  
Kollektiv wohl fühlt und hoffen auf eine gute und lange  
Zusammenarbeit.

*Schmidt*

Dr. Schmidt  
stellv. Brigadeführer

Trifft nicht zu

für die "Schulen der  
soz. Arbeit"

im Kollektiv "Fototron"

(s. Übersicht über die  
behandelten Themen)



# Ja, wir sind mit'n Radl da!

Wir sind eine Abteilung von Radfahrern! Und damit gar nicht erst Mißverständnisse aufkommen, ich meine das echte Radfahren, wo man sich vermittels der Muskelkraft tretenderweise fortbewegen kann, und dies nicht nur tut, um am Wochenende radelnderweise etwas Gutes für den Bewegungsapparat zu tun, oder bei der Einkaufstour im Wohngebiet die überwallen Taschen nicht selbst tragen zu müssen (dafür gibt es vielleicht auch ein Auto) - nein -, sondern vor allem, um von zuhause zum Betrieb und vom Betrieb wieder nach Hause zu gelangen.

Genauer analysiert sieht das so aus:

Eine Kollegin und zwei Kollegen benützen im Sommer wie im Winter das Fahrrad, und zwei Kollegen fahren mit dem Rad in der Zeit von April bis November. Also 5 Radfahrer stehen 13 Nichtradfahrern gegenüber. Das sind 28%. Bei unseren betriebseigenen Fahrradständern werden in den Sommermonaten etwa 120 Räder täglich abgestellt. Auf 6000 Belegschaftsmitglieder bezogen sind das 2%.

Na bitte: 2% zu 28%! Da liegen wir doch wirklich recht gut!

Und warum fahren die 5 Radfahrer mit dem Fahrrad?

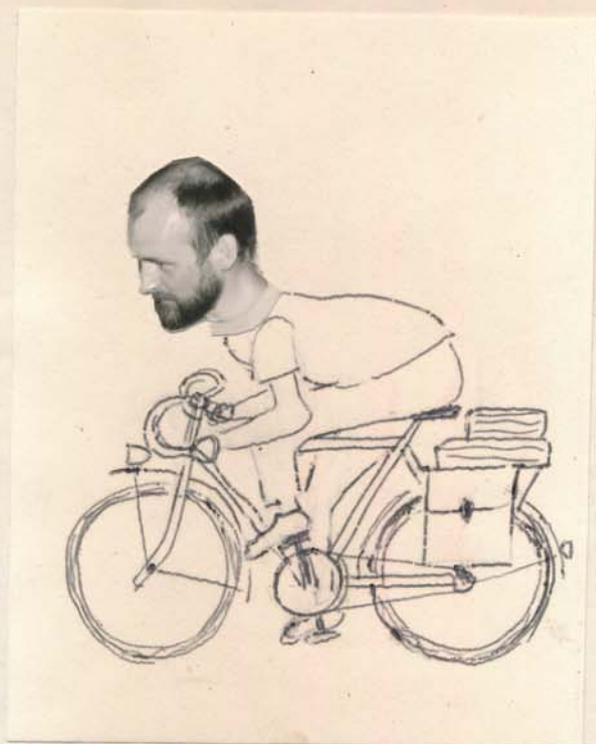
Kollege Schonert, tägliche Gesamtstrecke 14 km;

„Ich meine, und meine Ärzte schlossen sich meiner Meinung an, daß diese Art der Bewegung meinem Kreislauf zuträglich ist. Außerdem habe ich die Möglichkeit, an bestimmten Stellen entlang meines Weges, Beobachtungen der Vogelwelt anzustellen.“ Man muß wissen, Koll. Schonert hat sich seit seinem 6. Lebensjahr der Ornithologie verschrieben.



Kollegin Mrose, tägliche Gesamtstrecke 10 km;

„Mein Mann ist leidenschaftlicher Radfahrer, und das hat abgefärbt. Es macht mir nicht nur Spaß, sondern es ist mir auch sehr dienlich für Besorgungen auf dem Nachhauseweg.“



Kollege Parolella, tägliche  
Gesamtstrecke 6 km:

„Es ist für mich die zeitsparendste  
Variante, um zur Arbeitsstelle zu  
gelangen. Ich fahre ein Stück mit  
der S-Bahn und dann steige ich  
auf mein Rad um. Ja, und dann  
habe ich auch immer viel zu trans-  
portieren, und da hilft mir  
mein Rad tragen.“

Kollege Goedke, tägliche Gesamtstrecke 6 km:

„Ein Baum ist dazu verdonnert,  
stillaustehen, ein Mensch dagegen  
kann sich bewegen und soll sich  
bewegen, also fahre ich Rad, um  
mich zu bewegen. Wenn die vielen  
Autos nicht die Luft so verpesten  
würden, und wenn es mehr und  
bessere Radwege geben würde, dann  
könnte das Radfahren ein richtiges  
Vergnügen sein. Um dem Verkehr  
und den Abgasen aus dem Wege



zu gehen, schlängele ich mich auf Nebenstraßen durch. Ich  
muß dafür eine längere Wegstrecke in Kauf nehmen.“

Kollege Bering, tägliche Gesamt-  
strecke 14 km:

„Ich spare keine Zeit, und ich spare  
kein Geld, wenn ich mit dem Rad  
fahre. Ich brauche 40 Minuten von  
Zuhause bis zum Betrieb, gleich-  
gültig, ob ich öffentliche Verkehrs-  
mittel oder das Rad benütze. Ja,  
und das eingesparte Fahrgeld wird  
für Radreparaturen, vor allem für  
neue Speichen benötigt. Dennoch fahre ich mit dem Rad und  
ich finde, es tut mir gut! Angenehm ist mir auch, wenn man  
dadurch etwas zeitunabhängiger ist, und nicht zu bestimmten  
Zeiten an den entsprechenden Haltestellen zu sein braucht.“



In der Tat, es wäre in vielerlei Hinsicht für noch  
manch anderen Kollegen nicht verkehrt, wenn er das  
Fahrrad benützen würde!

Vermutlich wird das Radfahren weiter im Kurs steigen  
im Rahmen ständig wachsender Sparmaßnahmen für  
Freibstaff und Energie. Es sollte aber dann schon jetzt  
damit begonnen werden, das Radfahren attraktiver zu  
machen, z. B. durch mehr neue und Rekonstruktion vorkan-  
dener Radwege, diebstahlsichere Abstellmöglichkeiten an Ver-  
kehrsknotenpunkten, Weiterentwicklung des Fahrrades.

R. Bering



# sender

## Das geht uns alle an! Vom Nutzen schattenspendender Bäume



Die Qualität unserer Luft, die für alles Leben so unentbehrlich ist, wird von Jahr zu Jahr schlechter, namentlich in Industriegebieten und in der Nähe verkehrsreicher Straßen. Es ist darum dringend notwendig, einerseits der weiteren Luftverschmutzung Einhalt zu gebieten und ihr andererseits durch geeignete Maßnahmen entgegenzuwirken.

Die Verbesserung der Luft erfolgt in der Natur ausschließlich durch Pflanzen: Bäume, Sträucher, Wiesen. Eine 30jährige Birke hat 50–80 m<sup>2</sup> Laubfläche und erzeugt täglich so viel Sauerstoff, wie zwei Menschen benötigen.

Für die Erhaltung und Erweiterung unseres Baumbestandes sind durch die Baumschutzordnung vom 23. Mai 1981 gesetzliche Regelungen geschaffen worden.

In dieser Baumschutzordnung ist u. a. festgelegt, daß ohne schriftliche Genehmigung des Rates des Stadtbezirks kein Baum (in der Regel, wenn der Stammdurchmesser größer als 10 cm ist) gefällt werden darf. Ist das Fällen eines Baumes bei Investitionsvorhaben unumgänglich, so müssen nach

Beendigung der Bauarbeiten Ersatzbäume angepflanzt werden. So sind z. B. die neugepflanzten jungen Bäume vor dem WF-Neubau in der Steffelbauerstraße der Ersatz für die gefälltten Kastanien. Einer Auflage des Stadtarchitekten zufolge wird das Farbbildröhrenwerk nach seiner Fertigstellung von Grünflächen, Bäumen und Sträuchern umgeben sein.

Die Altgebäudeanlage unseres Hauptwerkes, im 2. Jahrzehnt unseres Jahrhunderts von dem Architekten Peter Behrens entworfen, ist im Vergleich zu vielen anderen älteren Industriebauten großzügig angelegt. Diese Gebäudeteile stehen übrigens unter Denkmalschutz. Weniger erfreulich ist aber, daß auf unserem Betriebsgelände kaum noch Pflanzengrün zu sehen ist. Dafür zielt viel Unrat unsere Hofplätze, die vorher sauber gepflastert oder betoniert wurden. Grau, staubig und unansehnlich präsentieren sich unsere Höfe. Es gibt leider nicht mehr viele Stellen auf unserem Gelände, wo ein Baum oder ein Strauch gepflanzt werden und wachsen könnte. Die dafür geeigneten Orte sollten aber unbedingt genutzt werden.

Wir, die Kolleginnen und Kollegen des Kollektivs „Fototron“ (Abteilung EE 4), möchten einen Beitrag leisten, um unserem gemeinsamen Anliegen, die Umwelt zu verbessern, Rechnung zu tragen. Wir haben mit Genehmigung des Betriebsdirektors in der Nähe des Tores 1 zwei Bäume gepflanzt und werden sie pflegen.

Das Stadtgartenbauamt – wir haben uns dort beraten lassen – hat unsere Initiative begrüßt, denn gerade für das Industriegebiet Ober-schöneweide ist jedes grüne Blatt lebensnotwendig.

Wir würden uns freuen, wenn unser Vorhaben ein positives Echo findet und andere zum Mitmachen anregt.

Da aber der für derartige Zwecke verfügbare Platz auf unserem Betriebsgelände begrenzt ist und durch Baumaßnahmen zusätzlich eingeschränkt wird, schlagen wir vor, auch hierfür die Ostendstraße vorzusehen.

Falls unsere Kontakte mit dem Gartenbauamt zur Entwicklung einer derartigen Initiative beitragen können, sind wir gern bereit, andere Kollektive zu beraten (Tel. 25 62).

Brigade „Fototron“

20 Jahre WF

Mit viel Schwung, Talent und Energie kam '54 er zur Industrie.  
Aufnahmeröhren war'n gefragt,  
an welche er sich rangewagt:  
Rieseliko, Superorthikon  
kannte er vom Hören schon.  
Um sie in die Produktion zu kriegen,  
mußte man gehörig üben.  
Für's angewandte Fernsehen fehlte noch  
das Endikon mit Schichten-Koch.  
Derweil so'n Ding sehr perspektiv,  
studierte er das Kochen intensiv,  
und stellte bald die Rezeptur bereit  
aus Bums, Ideen und Emsigkeit.  
Das Durchzusetzen in der Fertigung  
verlangte Kraft und Saft und noch mehr Schwung.  
der Faust auf harte Schreibtischplatten,  
wenn träger Geist und Unvernunft den Krägen platzen machten.  
Zu sehn im Dunkeln war der Zweck  
als er erfand den großen ultraroten Gag.  
Nach harter Arbeit, Zweifeln und auch Hohn  
erhielt er schließlich Messgold als Lohn.  
Vom Ultrarot zur Röntgentechnik, bitte sehr,  
sind's ein paar Wellenlängen und nicht mehr.

b.w.



Zu fördern alle Posi-Tivitäten  
macht er sich an der Schichten Qualitäten,  
mit welchen er am Schluß beweist,  
daß harter Einsatz auch Erfolg verheißt.  
Ja, ja so ging's von Jahr zu Jahr,  
inzwischen war man auch Papa.  
Trotz Erfolge, Auto und noch mehr,  
blieb er der ärmste Mann der DDR.  
Als Leiter, Erzieher und Berater  
erhielt er den Ehrennamen "VATER".  
Gute Photovervielfacher sind jetzt sehr gefragt,  
Vater hat sich wieder rangewagt.  
Seiner Arbeit jüngste Göhre  
ist die Erdfrucht-Analysator-Röhre.  
Weiter 20 Jahre Schaffenskraft und Initiativ'  
wünschen Vater Gaedke's "Kinder" und das Kollektiv.

↓

Herzliche Glückwünsche

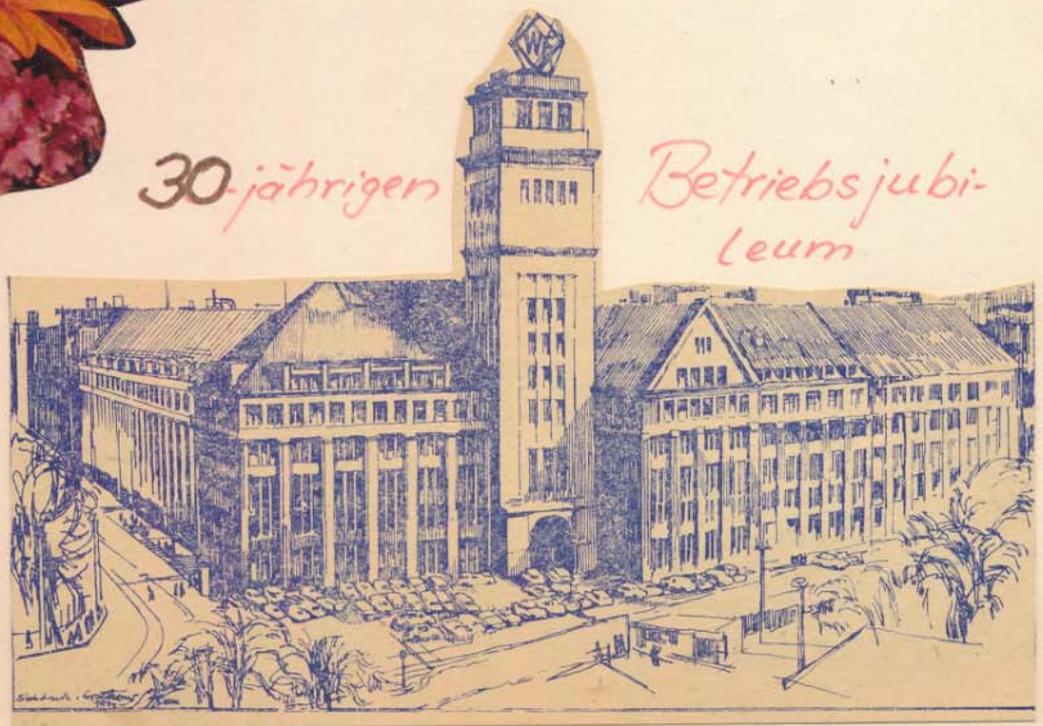


von allen Kollegen

zum

30-jährigen

Betriebsjubi-  
leum



Berlin, den 1. 9. 1982

## 30 Jahre im WF

Der Kollege Siegfried Squar  
ist heute bei uns 30 Jahr!

In der Bahnhofstraße, etwas abgelegen,  
begann für ihn der Ernst des Lebens.

Mit Feilen, Bohren, Drehn und Fräsen  
war's lange noch nicht aus gewesen,  
auch zum Schleifen, Räumen, Treiben, Stauchen  
mußte Kopf und Hände er gebrauchen.

Endlich war es dann so weit,  
es kam die Gesellen-Zeit,  
die er dann in Adlershof verbrachte  
bei Peters, Jonatat und Brutke.

Die Werkstatt im Keller des Schafstalls - ganz vorn -  
mit Rudloff und Franke, mit Stahn und Fiebelkorn,  
mit Virtler, Kollberg, Kuz usw.  
war seine Werkstatt, sein Wegbereiter.

Großprojektion, Bildaufnahme, FBA.  
An Arbeit fehlts nie, sie war reichlich da.  
Die Pausen zu halten pünktlich und fromm,  
dafür sorgt' Vater Stahn mit seinem Gong.

Er lernte kennen das und dies,  
zum Beispiel seine Annelies ...  
er baute die Kugel für den Ohm Krüger,  
wurde geschickter und Jahr für Jahr klüger.

Arbeitsvorbereitung für einige Zeit -  
dann war das Orthikon soweit.  
Kollege Squar baute sorgsam auf -  
dann starb's, wie es der Dinge Lauf.

Es kam dann der Umzug nach Schöneeweide  
das tat, so glaub ich, uns allen Leide.  
Trotzdem war's für uns positiv,  
daß die Entwicklung ihn zu sich rief.

Er baute Diverses für SEV  
von ihm konstruiert, präzise und schau,  
An Endikonthemen, von Schenert, von Schmitt  
ideenreich und fleißig er arbeitete mit.

Sein Rat ist geachtet, sein Urteil gefragt;  
es gibt bei uns keinen, der nicht zu ihm sagt:  
"Mach weiter so, Sieke, halt steif deine Ohren  
bis zum 50., heut in 20 Jahren!"

Kollegen Dr. Horst Schmidt  
Das ist ein Mann im Schwarz-Weiß, ganz ohne Frage,  
ist hochvertrauenswürdig durch die Farbe,  
dies ist ein Mann sehr früh erlangt  
Kollegen Dr. Horst Schmidt

Das Dr. Horst Schmidt ist die Arbeit am  
die Elektronik, die und Farbdiagramm,  
Doch hat die Elektronik  
da hat sich schon, die

**KOLLEGE DR. HORST SCHMIDT**

Die Zeit ist die  
ein Mann der Struktur  
Das Farbdiagramm  
20 Jahre WF

Kollegen Schmidt  
er geht noch  
Daher ist die

schicht  
die Schmidt  
die sind für  
wonders kann

anfangs der  
an der  
dann die  
und die

Nach der  
Thema  
jahr

die  
die  
Daher  
die

in  
die  
die  
die

Kollegen Schmidt  
verantwortlich  
Praxis, Verfahren,  
Für



VEB WF/EE 4, den 11. 09. 1981

Unserem Kollegen Dr. Horst Schmidt!

Das Fernsehen in Schwarz-Weiß, ganz ohne Frage,  
ist noch verbesserungsfähig durch die Farbe.  
Dies hat bereits sehr früh erkannt  
Kollege Schmidt als Diplomat.

Bei Dr. Peter Neidhard fing die Arbeit munter an  
mit Elektronik, Konvergenz und Farbendiagramm.  
Doch kaum die Einarbeit beendet,  
da hat sich schon das Blatt gewendet.

Die Zeit ist noch nicht reif für farbige Kultur,  
d'rum ändert der Betrieb zunächst erst die Struktur.  
Das Farbfernsehn samt Leiter wird "verschrottet".  
Weh' dem, der über diese Kurzsicht spottet.

Kollegen Schmidt mit Bart wird das zu viel,  
er geht nach Adlershof in das Exil.  
Zwar ist die Arbeit in EB sehr neu,  
der Fernsehtechnik aber bleibt er treu.

PbO-Schichten sind die neue Welt,  
die Bart-Schmidt bald gefangen hält.  
Sie sind für's Studio - oder Röntgenendikon.  
Woanders nennt man diese Röhre "Plumbikon".

Anfangs war die Arbeit lohnend und das Ziel schien nicht mehr weit.  
An den Daten uns'rer Röhren fehlte nur 'ne Kleinigkeit;  
denn die Röhren starben wie die Fliegen  
und die Technik war nicht hinzukriegen.

Nach dem Institutsbefragen  
Themenabbruch war geraten.  
Jahre später sah'n wir anderswo,  
keiner wurde mit den Röhren froh.

Neue Aufgaben waren jetzt im Kommen  
mit SEV's von Zeiss her übernommen.  
Damit sie lösbar wären im Futur,  
gab es dazu die "passende" Struktur.

Entwicklungsarbeit könnten wir uns schenken,  
wenn an die Produktion konkret wir denken.  
D'rum seid der Versuchstellenford'ung der Zeit  
aufgeschlossen und zur Mitarbeit bereit.

Kollege Schmidt auf ein Neues überdenkt die Lage:  
Laborleiter Prozeßtechnik - hört sich gut an, ohne Frage.  
Prozesse, Verfahren, WTZ usw.  
fordern die Mannschaft sowie auch den Leiter.

Die Kollektivarbeit ist im Werkteil konkreter,  
Kollege Schmidt wird Brigadeführervertreter.  
Als Hauptingenieur ist stets er bereit,  
zu helfen dem Werk, auch zu nachtschlafender Zeit.

Probleme bei Zeiss und in R stau'n sich an.  
GD's konferieren, Entwicklung muß ran.  
Und wieder verändern die Aufgaben sich,  
beständiger Wechsel erhält jung und frisch.

Das Endikon für's traute Heim  
schlug nicht wie eine Bombe ein,  
weil Studiotechnik TFK  
zu teuer für den Haushalt war.

Viel besser ging's mit dem Hybriden,  
wovon jedoch nicht all' ein's kriegen.  
Verbessert noch in vielen Daten  
ist es schon dies' Jahr zu erwarten.

Nach 20 runden Arbeitsjahren  
gibt vieles es von ihm zu sagen:  
Promoviert mit Kanal-SEV zum Dr. rer.nat.,  
an Arbeiterkontrolle er seine Freude hat,  
DSF-Vorstand im Direktorat,  
in der ZV ist er ein Mann der Tat,  
Schulen der Arbeit, die bringt er heiter,  
er hilft den Kollegen na usw.

Sein Jugendtraum von vor 20 Jahren  
erfüllt sich im Werk in diesen Tagen.  
Und wieder ist er engagiert chromatisch,  
sein Rat gefragt in Colour und pragmatisch.

Für ihn ist's Halbzeit, noch ist alles drin,  
noch 20 Jahre hat der Betrieb den Gewinn.

Erfolg und Gesundheit auch perspektiv

wünscht der

Brigadeführer mit dem Kollektiv

Es fällt mir auf!

Im Sozialismus - und insbesondere in der DDR - wird alles auf sozialistische Weise gemacht (zumindest ist es unser Ziel). Daß wir im Sozialismus nicht auf kapitalistische Art tätig werden können, versteht sich durch die "sozialistische" Gesetzgebung oder besser durch die Gesetzgebung unseres sozialistischen Staates von selbst. Aber anscheinend ist letzteres nicht ausreichend für ein sozialistisches Tätigwerden der Menschen und so ist es notwendig, ihnen bei jeder Gelegenheit zu sagen (in Wort und Schrift), daß sie es können, wenn sie sich nur dazu verpflichten. Um dies zu erleichtern, wurde der Titel "Kollektiv der sozialistischen Arbeit" geschaffen. Mit ihm sollen Kollektive geehrt werden, die sozialistisch arbeiten, lernen u. leben.

Nun hat - wie jeder einsehen wird - sozialistisches Leben nichts mit dem profanen Leben an sich zu tun. Denn letzteres umfaßt notwendig und nicht nur dialektisch u. a. auch das Arbeiten und Lernen. Es ist also ein anderes Leben gemeint. Aber das ist nun auch nicht richtig, denn in der Entschließung des 9. FDGB-Kongresses heißt es u. a.:

In ihr (der Bewegung "Sozialistisch arbeiten, lernen und leben") verbinden sich in hervorragender Weise das bewußte Streben nach hohen ökonomischen Ergebnissen, die gewissenhafte und ehrliche Arbeit für die Gesellschaft als Kern der sozialistischen Lebensweise mit der Aneignung der Weltanschauung der Arbeiterklasse.

Damit ist eigentlich klar, daß mit sozialistischem Leben das bewußte Leben in der sozialistischen Gesellschaft gemeint ist mit dem Streben nach einem menschenwürdigen Leben nicht nur für sich, sondern für die ganze Gesellschaft, wozu eben Ehrlichkeit und Gewissenhaftigkeit und die Arbeit in und für die Gesellschaft mit hohen ökonomischen Ergebnissen gehören. Wie notwendig gerade hohe ökonomische Ergebnisse unserer Arbeit auch für den Austausch sind, haben die vergangenen zwei Jahre durch die sichtbare Abhängigkeit unserer Volkswirtschaft von den Rohstoffen und Gütern der Welt gezeigt.

Wird nun die in unserem Betrieb praktizierte Kollektiv-Bewegung dem Anliegen nach effektiven Arbeitsergebnissen gerecht? Dies muß man trotz ausgewiesener Planerfüllung über lange Zeiträume bezweifeln. Nicht erst der 10. FDGB-Kongreß hat den "Stopfgang-Wettbewerb" kritisiert, sondern bereits die 8. Tagung des Bundesvorstandes des FDGB 1978. Betrachtet man aber z.B. die "Richtlinien über die Abrechnung und Verteidigung der sozialistischen Kollektive ...." in E seit dieser Zeit, so findet man zwar einen Hinweis auf die "Ordnung über die Verleihung und Bestätigung der erfolgreichen Verteidigung des Ehrentitels 'Kollektiv der sozialistischen Arbeit'" aber keine Konkretisierung der Hinweise dieser Bundesvorstandstagung für die Belange des Betriebes.

Im Gegenteil, da wird das gesamte Register an wünschenswerten Tätigkeiten und Eigenschaften von Jahr zu Jahr abgeschrieben ohne Bezug auf die konkrete Situation.

Jetzt hat die "Stopfgans" des 10. FDGB-Kongresses - in vielen "Nachrufen" und sonstigen Publikationen - Verwirrung in einigen Köpfen angerichtet. Manche haben schon früher, aber . . . .

Die "Richtlinie über die Abrechnung und Verteidigung der sozialistischen Kollektive für das Planjahr 1982 ..." ist wieder von der Vorgängerin abgeschrieben.

Natürlich sind Fehler gemacht worden. Aber bei ihrer Korrektur sind wieder Fehler möglich!

Deshalb nicht so eilig. Vom 9. bis zum 10. FDGB-Kongreß sind Jahre vergangen. Also gemacht - Erst mal nach dem alten Stiefel verteidigen lassen und dann wird man sehen.

*Hämmeling*